

Auf das Fest der Beschneidung des Herrn oder das Neujahrsfest.

„Als acht Tage um waren und das Kind beschneitten werden sollte, ward sein Name Jesus genannt.“ — Luk. 2, 21.

Nicht bloß acht Tage, sondern ein ganzes Jahr ist vorüber und ein neues hat schon wieder seinen Einzug gemacht. An der Spitze desselben steht der Name Jesus, zum Zeichen, daß wir dasselbe sollen für Jesu zubringen, damit es für uns ein Jahr des Heils wird. Vielleicht ist schon ein manches Jahr, oder eine geraume Zeit Deines Lebens nicht für Jesus und daher nutzlos zugebracht worden. Möchtest du doch das bevorstehende Jahr und die übrige Zeit deines Lebens gut benutzen, denn deine Lebenszeit ist kurz und flüchtig.

Kurz ist die Lebenszeit eines jeden Einzelnen. „Der Mensch vom Weibe geboren“, sagt schon Job, „lebt eine kurze Zeit.“ — Job. 14, 1. Auch die längste Lebenszeit auf Erden ist von kurzer Dauer. Vergleichen mit der Ewigkeit sind selbst tausend Jahre auf Erden wie ein Tag. „Tausend Jahre“, sagt der Psalmist, „sind vor deinen Augen wie der gestrige Tag.“ — Ps. 89, 4. Ist dann diese kurze Lebenszeit vorüber so hat alles Wirken, alles Arbeiten für Gott und den Himmel ein Ende. Mit dem Tode kommt die Nacht, wo niemand mehr wirken kann.“ — Job. 9, 4. Weil nun die Zeit des Lebens von so kurzer Dauer ist, muß sie gut benutzt werden. Sie ist eine Vorbereitungsschule für den Himmel. Was wir hier säen, das werden wir jenseits ernten. „Die gegenwärtige Zeit“, spricht der Hl. Hieronymus, „ist die Saatzeit. In diesem Leben steht's uns frei zu säen wie viel wir wollen. Wenn dieses Leben wird vorüber sein, wird auch die Zeit zum Wirken weggenommen werden.“

Die Zeit ist kurz, sie geht auch schnell vorüber. „Meine Tage“, sagt Job, „waren schneller wie ein Läufer.“ Job. 9, 25. Der Mensch ist gleich der Eitelkeit; Seine Tage gehen vorüber wie ein Schatten.“ Ps. 143, 4. Wie schnell die Zeit vergeht, weiß wohl ein jeder aus eigener Erfahrung. Die Tage und Jahre schwinden fast unvernmerkt dahin. Ist wieder ein Jahr vorüber, so kann er sich fast kaum davon überzeugen, daß ein so großer Zeitausschnitt seines Lebens verstrichen ist. Das vergangene Jahr kommt einem vor fast wie ein Traum. So ergeht es einem jeden. Und ist man am Ende der Lebensbahn angelangt, und sollte dieselbe auch eine noch so lange gewesen sein, so kann man es sich kaum vorstellen, daß man so viele Jahre gelebt hat. Darum geht wiederum die Notwendigkeit hervor, daß man die Zeit gut benützt, denn sie vergeht schnell.

Ihr Verlust ist aber auch unwiederruflich. Die Zeit, die einmal in das Meer der Ewigkeit geflossen ist, kehrt nie wieder. Sie ist für unser Seelenheil und den Himmel für immer verloren. Mit ihr sind auch alle Gnaden, die Gott an einem jeden Augenblick der Zeit geknüpft hat, verloren. Diese Gnaden waren unendlich kostbar, weil sie zur Erwerbung der himmlischen Glückseligkeit dienlich waren, nun aber sind sie mit der verlorenen Zeit für immer verlustig gegangen.

Mit der verlorenen Zeit verjährt der Mensch auch die Gelegenheiten, für seine Sündenstrafen Genugthuung zu leisten. Eine jede Sünde muß gebüßt werden, entweder auf dieser Welt oder auf der anderen. In der anderen Welt muß man aber ungleich mehr Buße thun, als man in diesem Leben verpflichtet gewesen wäre. Es ist deshalb zu unserem größten Vortheile, hier auf Erden seine Sünden-

strafe abzubüßen. Wer aber seine Lebenszeit nicht gut anwendet, der verjährt die Gelegenheiten, hier seine Sündenschulden zu bezahlen, im anderen Leben hundertfache Genugthuung zu leisten. „Verloren halte den Augenblick“, sagt daher der Hl. Leonardin, „indem - du nicht an Gott denkst.“

Entschließe dich daher, mein lieber Leser, die Zeit recht sorgfältig zu benützen. Sie ist kurz und nur auf die Dauer dieses Lebens beschränkt. Sie geht schnell vorüber und ihr Verlust ist unwiederruflich. Befolge deshalb die Mahnung des heiligen Geistes: „Thu eifrig, was immer deine Hand thun kann; denn in der Untermwelt, dahin du eilst, ist weder Werk noch Vernunft.“ (Pred. 9, 10.)

roler Farben zeitlang. Merkt wohl, rot ist die Lieb' und weiß ist die Treu'; die zwei Farben gehören zusammen — in alle Ewigkeit zusammen; rot ist der Kaisermantel und helllicht ist das Tiroler Edelweiß; die zwei Farben gehören auch zusammen und bleiben auch in alle Ewigkeit beieinander — jetzt habe ich nichts mehr zu sagen, Herr General!“ Der General winkte und die Soldaten führten den Stampferbauer hinaus. — Mit heiterer Miene schritt der junge Bauer zum Tode. Sein Gang war ruhig, sein Auge klar. Den Blumenstrauß seiner Gattin trug er im Knopfloch am Rock. Wie zur Hochzeit ging er dahin, nicht wie zum Sterben. — Draußen am Exerzierplatz waren schon alle Anstalten zur Hinrichtung getroffen. Man hatte die Schritte abgezählt, die Musketiere nahmen Stellung. Ein Soldat machte dem Stampferbauer die Hände los und legte die weiße Binde vor die Augen zurecht. — Da richtete der Stampferbauer seine Augen hinauf zum Kreuzbühel. Ein freudiges Leuchten flog über sein Gesicht. Da drohen winkte und flatterte ein weißes Tüchlein. Der Stampfer riß dem Soldaten die weiße Binde aus der Hand und schwenkte sie grüßend hinauf gegen den Berg, denn warf er sie zu Boden und rief: „Soldaten, thut Eure Pflicht!“

Es erscholl das Kommando: „Au!“ — „Feuer!“

Die Salve trachte, der Stampfer sank zu Boden. — Droben auf dem Hügel aber stürzte eine Frau am Kreuzbühel nieder umschlang mit ihren Armen die Füße des Gekreuzigten und ließ ihre Thränen über dieselben herunterfließen.

Kirchliches.

Duck Lake, Sask. — Der Hochw'ige Herr Erzbischof Langevin erteilte am 22. September in der prächtigen Kapelle der hiesigen Indianerschule dem hochw. D. Lojamesse das Hl. Sakrament der Priesterweihe in Abwesenheit des hochw'igen Bischofs Pascal, apostolischen Vikars für Saskatchewan. Bischof Pascal befindet sich bekanntlich seit letztem Juni in Europa, er nahm am 8. Dez. an den Jubiläumsfeierlichkeiten in Rom teil und gedenkt im Februar wieder in seiner beschließlichen Residenz in Prince Albert einzutreffen.

Porton, Alta. — Kürzlich weihte der Herr Erzbischof Langevin das Kloster und die Kapelle der Redemptoristenwäter in Porton ein. Eine Kirche soll daselbst sobald wie möglich gebaut werden. Die katholische Bevölkerung in und um Porton besteht größtenteils aus Italiern.

Kingston, Ont. — Die St. Michaelskirche, eines der schönsten Gebäude in Belleville, Ont., welche sich eines prachtvollen Altars und einer herrlichen innere Ausstattung zu rühmen hatte, ist einem Brande zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt \$80,000; die Versiche-

rung nur \$20,000.

Montreal, Que. — Am 16. Dez. wurde der Erzbischof Bruchesi von Montreal vom Papst im Thronzimmer des Vatikans empfangen und stellte ihm bei dieser Gelegenheit eine Anzahl transatlantischer Katholiken vor, darunter Hl. Taschereau, eine Reihe des verstorbenen Kardinals Taschereau von Quebec, die Familie des Herrn Howard Mamilluhesi aus Baltimore und andere. Der Papst hatte für jeden einzelnen der Besucher ein freundliches Wort und erteilte ihnen seinen Segen. Der Papst litt zur Zeit etwas an Gicht, was ihm am Gehen hinderte.

Brou, New York. — Die Kirche vom Hl. Geist in Brou, N. Y., wurde in schändlicher Weise entweiht. Die Strolche erbrachen den Tabernakel, stahlen das Ciborium und streuten die Hostien umher, warfen alles auf dem Altare um und zerstörten die meisten Gegenstände, zertrüßten die Altartücher und verübten andere vandalische Akte. Man vermutet in den Vandalen eine organisierte Bande, bekannt als „Teufelskinder“, eine Horde legerlicher Italiener. Innerhalb eines Jahres wurden in Brou vier katholische Kirchen auf gleiche Weise entweiht und beraubt.

Providence, R. I. — In der St. Vincent de Paul Findlingsanstalt, einem vierstöckigen Gebäude, richtete Feuer einen Schaden von \$20,000 an. Durch die heldenmütige Besonnenheit der Schwestern wurden die 150 Kinder in der Anstalt sämtlich glücklich gerettet. Doch zogen sich bei den Rettungsarbeiten vier Schwestern und ein Wärter erhebliche Brandwunden zu.

Pittsburg, Pa. — Im St. Pauls Waisenhause in Idlewood ist der hochw. Bischof Richard Pheasant, der schon seit 3 Jahren kränklich war, so schwer erkrankt, daß ihm die Hl. Sterbesakramente gereicht werden mußten. Einige Tage darauf, am 20. Dez., entschlief er sanft im Herrn. Der verehrte Prälat stand im 77. Lebensjahre, da er am 1. Januar 1828 in Troler im County Linerick, Irland das Licht der Welt erblickte. Seine klassischen Studien machte er in Irland und seine theologischen in Amerika und wurde vor über 50 Jahren vom Bischof O'Connor für die Diözese Pittsburg zum Priester geweiht, in der er in verschiedenen Gemeinden und Stellungen mit großem Eifer und Erfolg wirkte, bis er am 2. August 1885 als Coadjutor des Bischofs Tuagh konsekriert und bei dessen Tode am 7. Dez. 1889 sein Nachfolger wurde. An seine Stelle als Bischof von Pittsburg tritt der bisherige Coadjutor Bischof J. F. Regis Carverin.

Ursberg, Bayern. — Klosterfrauen als Postangestellte sind nichts häufiges. Die königlich bayerische Postdirektion hat den Post- und Telegraphendienst in Ursberg, einem ansehnlichen Pfarrdorf von 1200 Einwohnern, den dortigen St. Josephsschwestern übertragen.

St. Paul, Minn. — In Minneapolis wurde die St. Rosenkranz-Kirche, eines der größten und schönsten Gotteshäuser der Stadt und überhaupt des ganzen Nordens, welche von Dominikaner Patres pastoriert wurde, ein Raub der Flammen, die mit so furchtbarer Gewalt wütheten, daß schon kaum eine halbe Stunde nach Ausbruch des Brandes das Dach einstürzte. Das Kirchengebäude selbst ist nur mehr eine rauchgeschwärmte trostlose Ruine; doch gelang es das Kloster der Dominikaner neben der Kirche und die Schule zu retten. Der Brandschaden beträgt ungefähr \$65,000, die Versicherung \$50,000.

000. — Die Prokathedrale in Minneapolis wird, wie jetzt die Unbefleckte Empfängnisgemeinde entgültig beschlossen hat, an der Hennepin Ave., am Fuße des Solway Hill errichtet werden. — In Watkins, Minn., sind Räuber in die katholische Kirche eingedrungen, haben den Opferstock erbrochen, den Tabernakel ausgebrochen und in gotteschänderischer Weise sich am hochwürdigsten Gulte vergreifen.

Bayern. — Aus Speyer kommt die Nachricht, daß Bischof von Ehrler seit einiger Zeit krank ist. Die Krankheit, der man anfangs keine besondere Bedeutung beilegte, scheint nunmehr einen sehr ernsten Charakter angenommen zu haben, denn es wurde der Herr Hofrat Erb von der Universität Heidelberg an das Krankenlager gerufen. — Auch der hochw'ige Erzbischof Schork von Bamberg soll schwer erkrankt sein.

Rom. — Am 18. Dez. war der St. Petersdom besonders dem besonders geschmückt für die formelle Verkündigung der Seligsprechung von Gaspare del Bufalo, dem Gründer der Kongregation des kostbaren Blutes und des Kanonikus von St. Markus unter der Regierung Pius des Siebenten. Die feierliche Handlung wurde vom Altare des Stuhles, so genannt, weil er den hölzernen Bischofsstuhl des Hl. Petrus enthält, vorgenommen. Am Nachmittag ging Papst Pius der Zehnte, begleitet von den Kardinalen seines Hofes und allen zur Zeit in Rom weilenden Bischöfen und Würdenträgern dorthin, um den seligen del Bufalo zu verehren. Die Ceremonie gestaltete sich zu einer Demonstration der Loyalität. Ueber 30,000 Menschen hatten sich in der Basilika versammelt. Es wurde besonders bemerkt, daß der Papst Pius, anstatt nach dem St. Petersdom zu gehen, wie es beabsichtigt war, sich in der „Sedia gestatoria“ dorthin tragen ließ, obgleich ihm diese Art der Beförderung verschiedentlich Unbehagen verursacht hat. Er war infolge von Gicht, an der er während der letzten Tage gelitten, nicht im Stande zu gehen. Auch während der in letzter Zeit erteilten Audienzen war er gezwungen zu sitzen.

Sien. — Auf der großen Insel Borneo, in welche sich Großbritannien und die Niederlande teilen, gibt es heute auf britischem Gebiete ungefähr 2700 Katholiken, eine ansehnliche Zahl, wenn man bedenkt, daß vor 25 Jahren, als die britische Missionsgesellschaft von Mariahill die Christianisierung unternahm, sich kein einziger eingeborener Katholik im Lande befand. Neben den Waisenhäusern, worin die heranwachsenden Kinder neben den gewöhnlichen Schulfächern, noch in verschiedenen Handwerken und im nationalen Landbau unterrichtet werden, existieren gegenwärtig unter der vielfach sehr wilden und unbotmäßigen Eingeborenenbevölkerung 18 katholische Schulen mit 550 Schülern. Die angegebenen Ziffern dürfen jedoch nicht als Maßstab des Gesamterfolges der Mission innerhalb 25 Jahren angenommen werden, da sehr viele junge Katholiken, besonders ehemalige Waisenkinder, später ausgewandert, um ihr Glück in Hongkong, Singapur, Macao und anderen Seehäfen des asiatischen Kontinents zu versuchen, wo sie vielfach Anstellung in Handelshäusern finden oder auf Schiffen verwendet werden, während andere sich wieder als Handwerker in diesen Seestädten niederlassen. Die meisten Befähigten werden auf dem ansehnlichen Grundbesitz der Mission als Landbauer anangesiedelt. So verheßen diese triischen Missionäre denselben nicht bloß zum unschätzbaren Gute des katholischen Glaubens, sondern auch zu einer anständigen Lebensstellung.